

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 36.

Erscheint jeden Samstag.

5. September.

Redaktion.

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchensekundarschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Post festum. — Die Frage der Lehrerbildung im Kt. Aargau. I. — Geogr. Veranschaulichungsmittel an der Ausstellung des internat. geogr. Kongresses in Bern. I. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Mitteilungen des Pestalozzianums No. 21. — Konferenzchronik.

Post festum.

Die schönen Festtage von Schwyz, die glänzende Jubelfeier von Bern sind vorbei. Verrauscht sind die Festklänge; noch hie und da klingt die Bundesfeier in einem Jugendfest nach, sonst ist die geduldige, brotbringende Arbeit zurückgekehrt. Aber die Erinnerung an die festlichen Stunden, an die hehren Geschichtsbilder, die am Fuss des Mythen, am Strand der Aare, im alten Lenzburg das Auge entzückt, die flammenden Boten auf Bergeshöhen, die hundert und hundert Aufführungen der Rütlizene, die Gesänge, Spiele und Umzüge der Jugend lebt und wirkt in tausend und tausend Schweizerherzen segnend fort. Wie den Landsgemeinden der Urkantone seit Jahrhunderten, sowohnt unsren grossen patriotischen Festen eine erzieherische, den nationalen Sinn bildende, stärkende Kraft inne. Mehr denn einmal sind die eidgenössischen Schützenfeste für den Gang der politischen Ereignisse von unmittelbarem Einfluss gewesen. Welches wird die nationalpolitische Tragweite der Bundesfeier sein, die hinter uns liegt, und die Staatsmänner und Künstler, Behörden und Volk, Gemeinwesen und Einzelne, Hohe und Niedere in weit höherem Masse berührte als unsere grossen Sänger-, Turn- und Schützenfeste?

In den Festgedichten, -Gesängen und -Märschen haben unsere ethischen Güter unbestreitbar eine Bereicherung oder eine heilsame Neubelebung erfahren, die unsren Volksfesten zu gute kommen wird. Eine vermehrte Pflege des ungekünstelten Volksliedes, ganz besonders aber des historisch-patriotischen Schauspiels wird eine erste Frucht der Feier in Schwyz (Bern und Lenzburg) sein; vielleicht führt auch der Umstand, dass in Schwyz die Bankettreden vollends und die Rede des Bundespräsidenten wenigstens für viele dem Festhüttenjubel zum Opfer fiel, zu einer Gestaltung

der grossen patriotischen Feste, welche es ermöglicht, dass die Festreden wieder zu einem Bindeglied zwischen Behörden und Volk werden. Doch höher anzuschlagen ist der nationale Pulsschlag, der am 1. August durch das ganze Schweizervolk gegangen. In ungezählten Worten, in tausend Liedern, in Blick und Händedruck hat allerwärts das Gefühl sich Ausdruck verschafft, mit dem die Schweizerseele, das ganze Volk über die kantonalen Schranken und Interessen hinweg aufsehaupte zu der grössern Vereinigung, deren Bundesymbol das weisse Kreuz im roten Feld. Täuscht uns nicht alles, so ist durch die Bundesfeier auch der Gedanke an eine nationale Erziehung der schweizerischen Jugend neuerdings wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Politische Ereignisse in neuester Zeit und die demokratische Ausgestaltung, die unser Staatswesen unmittelbar vor derselben erfahren hat, mögen dazu nicht wenig beigetragen haben. In den offiziellen Reden in Schwyz ist allerdings die Aufgabe, welche die Schweiz der künftigen Bürgerschaft gegenüber hat — die Kindheit von heute ist die Menschheit von Morgen — kaum gestreift worden; ausser dem Hinweis auf „die Sünden in der Erziehung“ von Seite des Bundespräsidenten ist wenig, oder nichts darüber gesagt worden; aber draussen im Volke, da wo in kleinern und grössern Kreisen die Bundesfeier Anlass gab, von den Aufgaben der Zukunft zu sprechen, da wurde wiederholt und nachdrücklich unter Hinweis auf die jüngsten Vorkommnisse, sowie auf die neueste Erweiterung der Volksrechte, die Notwendigkeit und Bedeutung einer *nationalen Volksbildung* betont.

Seit den Tagen, da der unglücklich konzipierte Schulsekretär gefallen, lag eine Art Bann auf dem Gedanken an eine schweizerische Volksschule. Noch vor Jahresfrist verzichtete ein Schulmann aus dem mächtigsten Kanton vor dem Kopfschütteln eines Mannes — am 2. August reichten diesem schwei-

zerische Sänger einen Lorbeerkrantz — auf einen Toast auf die schweizerische Volksschule und auf den Lehrertag in Luzern hin wurde das Thema: die schweizerische Nationalbildung, auf die Seite geschoben, weil die Anregung dazu zu spät eingegangen sei (anfangs Februar). Die Bundesfeier hat diesen Bann gebrochen. Oder sind die Toaste auf die schweizerische Jugend, die eidgenössische Volksschule, eine wahrhaft nationale Volksbildung, bloss ein leerer Schall gewesen? Schon tönt aus einer Gegend, deren Lehrerschaft noch vor kurzem im schweizerischen Lehrerverein relativ am schwächsten vertreten war, der Ruf, der schweizerische Lehrerverein möge sich getrost auflösen, wenn er nicht die Initiative zur Revision des Art. 27 ergreife in dem Sinne, dass dem Bund das Aufsichtsrecht über das Volksschulwesen in bestimmter Weise übertragen werde.

Gewiss ist der schweizerische Lehrerverein bereit, zum Zwecke der Förderung des Volksschulwesens durch den Bund, um das Ziel im allgemeinen kurz zu bezeichnen, zu opfern, was er hat; aber die Erfahrungen von 1882 zeigen, dass der Weg, der einzuschlagen ist, um zu einem sichern Ergebnis zu gelangen, sehr der Überlegung bedarf. Die Ansicht, dass es erst einer Revision von § 27 bedürfe, ehe der Bund in Sachen der Primarschule mehr tun dürfe als müsste zuschauen, ist zum mindesten sehr bestritten, und darüber, ob schrittweise vorzugehen oder ob die Ausführung eines umfassenden eidgenössischen Schulgesetzes vorzuziehen sei, ist die Meinung inner und ausserhalb der Lehrerschaft geteilt. Viele sehen in einer der Subvention der gewerblichen und kommerziellen Anstalten analogen Unterstützung der allgemeinen Fortbildungsschulen durch den Bund, unter bestimmter Forderung betreffend Unterricht in der Vaterlandskunde, eine erste wünschenswerte Möglichkeit. Und wenn der Bund für Medizinalprüfungen gemeinsame Bestimmungen aufstellt, ist das Interesse geringer, ein gleiches für die Lehrer zu tun? Eine gewisse Aufsicht und Unterstützung der Lehrerbildung durch den Bund würde sich als nächste Folge ergeben und als wichtigster Schlussstein käme die eidgenössische Fürsorge für genügenden Primarunterricht (Aufsicht über Unterrichtsplan, -Zeit, Lehrmittel etc. unter Verabreichung von Beiträgen). Andere sehen in dem Erlass eines eidgenössischen Schulgesetzes, das alle diese Punkte ordnen würde, den einzigen richtigen und radikalen Weg, um vorwärts zu kommen. Dass etwas von Seite des Bundes geschehen muss, das ist eine Erkenntnis, die sich je länger, je stärker aufdrängt.

In den nächsten Wochen treten die meisten kantonalen Lehrkörper zu ihrer ordentlichen Jahres- oder Herbstversammlung zusammen. Ein würdiges Thema für die freien Reden wird diesmal der nationale

Erziehungsgedanke sein. Von Wichtigkeit ist es zu erfahren, wie weit derselbe bereits in Volk und Bürgerschaft Wurzel gefasst hat und wie weit die Vertreter des Volks in der Bundesversammlung demselben sympathisch gegenüber stehen. Über die Schwierigkeiten, die ein Versuch zur Ausgestaltung einer schweizerischen Volksschule auf Grund des jetzt bestehenden oder revidirten Art. 27 der Bundesverfassung, bieten wird, geben wir uns keinen Täuschungen hin. So lange ein so reicher und fortschrittlicher Kanton wie Bern auf einem Besoldungsminimum von 900 Fr. glaubt stehen zu müssen, sind unsere Hoffnungen auf die so nötige Besserstellung der Lehrer keine allzugrossen. Und dennoch dürfen wir den Mut nicht sinken lassen. Wenn die Lehrer nicht für die Schule und für ihre Kollegen einstehen, wer soll es tun? Was die unerlässliche Bedingung dafür ist, dass die Lehrerschaft in dieser Sache etwas erreiche, brauchen wir nicht zu wiederholen. Indem wir uns vorbehalten, demnächst eine Reihe der berührten Punkte (ökonomische Stellung der Lehrer, Unterstützung der allgemeinen Fortbildungsschulen durch den Bund, Stellung des Bundes zur Lehrerbildung, Ausführung von § 27) ausführlicher zu besprechen, hoffen wir, es werden die bevorstehenden Lehrerversammlungen Gelegenheit geben zu regem Gedankenaustausch über die Frage der Nationalerziehung.

Die Frage der Lehrerbildung im Kanton Aargau.

I.

Jeder aufstrebende Berufsstand sucht seinen Angehörigen und Trägern eine bessere Ausbildung zu geben. Mit dieser steigt und sinkt das Ansehen, die Bedeutung, die Würde des Standes. Das anerkennen die Gelehrten, Ärzte, Juristen, das erkennen Gewerbe- und Handelstand. Mit den sich steigernden Anforderungen, welche Wissenschaft und Leben an die Volksschule stellen, und mit der steigenden Tendenz ihrer Wirkung auf die reifere Jugend, wächst auch das Bildungsbedürfnis der Lehrer. Je mehr die Lehrerschaft von der Höhe ihres Berufs durchdrungen ist, je mehr sie den täglichen Erfordernissen gegenüber, das Unzulängliche der Bildung erkennt, die ihr geworden, um so stärker muss aus ihren Reihen die Forderung nach Verbesserung der Lehrerbildung ertönen. Das ist der Grund, auf den die Bestrebungen und Kämpfe zurückzuführen sind, in denen die Lehrerschaft bald hier bald dort seit Jahrzehnten nach besserer Bildung ringt. Diese Kämpfe werden ihre Schärfe erst verlieren, wenn die Isolirung der bisherigen Lehrerbildungsanstalten nach aussen und nach oben gefallen ist; erreicht wird aber das Ziel erst sein, wenn die Lehrerbildung in einem reifern Alter als bisher ihren Abschluss erhält.

Gegenwärtig zieht die Lehrerbildungsfrage im Kanton Aargau die Aufmerksamkeit auf sich. Am 1. September

1890 beschloss die kantonale Lehrerkonferenz in Lenzburg (mit 153 gegen 62 Stimmen), es sei dem Grossen Rat der Wunsch zu unterbreiten, *das kantonale Lehrerseminar zu Wettingen sei aufzuheben und die Lehrer durch die Kantonsschule auszubilden*. In einer Eingabe an die Regierung vom 20. Januar a. c. begründete der Vorstand der Konferenz diesen Beschluss, indem er gleichzeitig einen Plan und eine Berechnung über dessen Durchführung vorlegte. Nach dem Vorschlag der Lehrerschaft, der von dem „unbestrittenen Grundsatz der Trennung der allgemeinen wissenschaftlichen und der beruflichen Bildung“ ausgeht, hätte der künftige Lehrer nach Besuch der Bezirksschule (IV Klassen) drei Klassen der Kantonsschule, Gymnasium oder Gewerbeschule, zu durchlaufen, und dann nach Bestehen eines propädeutischen Examens (die meisten rein wissenschaftlichen Fächer umfassend) in einem einjährigen Lehramtskurs seine berufliche, theoretische und praktische Ausbildung zu erhalten. Auf diesem Wege hofft die „Eingabe“ den „ungemein wichtigen Vorteil zu erreichen, dass die so bedeutungsvolle Entscheidung über die Berufswahl bis zum 18. Lebensjahr hinausgeschoben wird“, und zugleich sieht sie, wie die Begründung dies einlässlicher darstut, in der Verlegung der Lehrerbildung nach der Stadt, in deren Verbindung mit der kantonalen Mittelschule, in dem Verkehr der künftigen Lehrer mit den dereinstigen Beamten, Ärzten, Juristen etc., eine Reihe von nicht zu unterschätzenden, der Lehrerbildung förderlichen Momenten. Zweifelsohne haben opportunistische Gründe, zumeist finanzieller Art, verbündet, den vorgeschlagenen Lehramtskurs, wie wir gewünscht hätten, und wie dies der Vorschlag zu einem Seminar in Basel tut, auf die volle Maturität aufzubauen. Die geplante Einfügung der Lehrerbildung in den Rahmen der Kantonsschule hätten wir im einzelnen anders gedacht; aber prinzipiell stellen wir uns auf den Standpunkt der Konferenz, die aus pädagogischen, sozialen und politischen Gründen mit der bisherigen isolirten Seminarbildung brechen will und fordert, dass die Volksschullehrer wie alle andern Berufsarten mit wissenschaftlicher Grundlage an der Kantonsschule ausgebildet werden. In einer Reihe von politischen Blättern hat diese Forderung grundsätzliche Billigung gefunden; dennoch ist an eine nahe Verwirklichung kaum zu denken; es sei denn, dass im aargauischen Grossen Rat ein anderer Wind wehe, als dermalen in dem Regierungsgebäude.

In seinem Bericht vom 8. August bricht der Regierungsrat über die Vorschläge der kantonalen Lehrerkonferenz in aller und jeder Beziehung den Stab. Einer eigentlich prinzipiellen Erörterung über die Verlegung der Lehrerbildung in die kantonale Hauptstadt ausweichend, von keineswegs weiten, sondern rein opportunistischen Gesichtspunkten aus, findet der Bericht an der Eingabe der Lehrerschaft nichts, aber auch wirklich nichts Gutes. Die Ausführungen des regierungsrätlichen Gutachtens erinnern an das Verfahren eines Advokaten, welcher von der guten Sache

seines Klienten überzeugt, den Gegner mit allen Mitteln zu zerschmettern sucht, in dem Eifer aber, mit dem er das tut, nicht immer glücklich ist. — Die Regierung hat sich zunächst in Deutschland Auskunft geholt und drei ministerielle Antworten sollen beweisen, dass in Sachsen, Würtemberg, Baden, von einer andern Lehrerbildung als durch die Seminarien keine Rede und dass schon vor 50 und 60 Jahren die Verschmelzung von Seminar und Gymnasium aufgegeben worden sei. Wer den Charakter kennt, den die deutschen Schulen durch den herrschenden Ständeunterschied erhalten, wird sich hierüber nicht verwundern, und zwischen dem deutschen Gymnasium vor 50 Jahren und der jetzigen Kantonsschule in Aarau ist doch noch ein kleiner Unterschied. Dass Sachsen eine sechsjährige Seminarzeit hat, vernimmt man aus dem Bericht nicht; dass es auch in Deutschland eine Seminarfrage gibt, deutet die Antwort von Baden an. Wer sich über den Umfang derselben orientieren will, sehe sich die bezügl. Artikel in No. 21—24 der „Päd. Ztg.“ dieses Jahres an. Zu Gunsten der Seminarbildung verweist die Regierung vor allem auf *Diesterweg*. Dass dieser, wie der Bericht zu erwähnen nicht vergisst, die Forderung des akademischen Studiums eine Extravaganz nannte, ist richtig, aber bei der Meinung, welche Diesterweg vor 50 Jahren von dem Universitätsstudium überhaupt hatte, leicht begreiflich. Universitätsbildung für die Lehrer fordert die aargauische Lehrerschaft noch heute nicht; aber innerhalb des Rahmens, den Diesterweg für die Ausbildung der Lehrer spannte: dreijährigen Seminarkurs unter Aufnahme der Zöglinge mit dem *vollendeten achtzehnten Jahr* („doch ohne Pedanterie“)¹⁾, hätte wohl noch etwas mehr Platz, als selbst die Lehrerschaft verlangt, und wenn die aarg. Regierung den Idealen Diesterwegs über Bildung, Stellung und Bedeutung der Lehrer gerecht sein wird, so werden es ihr diese in erster Linie danken. Da der Bericht irgendwo die Autorität von Prof. O. Hunziker erwähnt, so darf hier beigefügt werden, dass der genannte in seiner Schrift „zur Seminarfrage“ (1872) für die Bildung der Lehrer an höhern Volksschulen (Sekundarschulen²⁾) Gymnasialbildung empfahl und für die Primarlehrer ein Seminar am *Sitz der Kantonalehranstalten* befürwortete, welches auf vierjährige Sekundar- und Bezirksschulen (vom 13. Altersjahr an!) aufbauend, drei Jahreskurse (18.—20. Altersjahr) umfassen und ohne Konikt bestehen sollte.

Mit den Hinweisen auf die schweizerischen Verhältnisse ist der Bericht entschieden nicht glücklich. Wenn er die Reform, die Erziehungsdirektor Sieber im Kanton Zürich vor genau zwanzig Jahren versuchte, als eine „im annähernden Sinn der Eingabe“ erwähnt, so ist der Begriff annähernd doch etwas weit gebraucht: der zürcherische Entwurf postulierte zweijähriges Universitätsstudium auf Grund der Sekundarschule und des Realgymnasiums. Die

¹⁾ Diesterwegs ausgewählte Schriften, herausgegeben von E. Langenberg. II. pag. 347 ff.

²⁾ Also wohl auch für Bezirksschulen.

Eingabe der aargauischen Lehrerkonferenz bewegt sich in weit engern Grenzen. Die „neuen pädagogischen Ideen“ und die „daherige Gährung“, die damals von Zürich ausgingen, liegen heute der aarg. Regierung noch nicht recht, und sie kann sich, auf den negativen Entscheid vom 14. April 1872 hinweisend, nicht enthalten zu sagen, „die Verstimmung des zürcher'schen Volkes ist bis auf den heutigen Tag noch nicht verschwunden.“ Dass der Kanton Zürich die Erweiterung der Alltagsschule noch nicht unter Dach gebracht, ist wahr und manch unfreundliche Äusserungen sind auch der zürcherischen Schule nicht erspart geblieben, aber trotz des Winkes, den der Bericht dem Kanton Zürich geben zu müssen glaubt, hat dieser noch keine Ursache, den Kulturstaat um seine Stellung bei den Rekrutenprüfungen, noch dessen Schulfreundlichkeit zu beneiden, dagegen könnten die Verfasser des Berichtes vom 8. August 1891 von den Urhebern des Berichtes über den verunglückten zürcherischen Entwurf von 1872 noch etwas lernen und das ist: Von der Aufgabe der Schule und ihrer Lehrer gross zu denken.

Dass in *Solothurn* die Vereinigung der Kantonsschule mit dem Seminar Tatsache wurde, erklärt der aarg. Bericht in freundnachbarlicher Weise also: „Man musste hauptsächlich darauf bedacht sein, möglichst bald wieder in das finanzielle Gleichgewicht zu kommen, und da man durch die geplante Vereinigung dem Volke eine jährliche Ersparnis von 20,000 Fr. in Aussicht stellen zu können glaubte, so fand dieser Vorschlag williges Gehör. Statt der 20,000 Fr. sind aber bei einem dreijährigen Kurs in Wirklichkeit nur 7000 Fr. erspart worden... Nun macht sich aber bereits die Notwendigkeit eines vierten Kurses gebieterisch geltend, und wenn derselbe ins Leben getreten sein wird, so dürfte die jetzige Ersparnis auf ein Nichts zusammenschmelzen.“ Schon am 25. August hat diese Darstellung und der ihr zu grunde liegende Gesichtspunkt (man beachte den letzten Satz derselben) von kompetenter Seite (Hrn. Rektor Dr. Kaufmann) aus Solothurn folgende Erwiderung erfahren: „Es hat bei uns von anfang an niemand, der die Verhältnisse kannte, an eine Ersparnis von 20,000 Fr. geglaubt, und wenn schliesslich gar nur 7000 Fr. herauskamen, so war das eine Folge davon, dass die Männer, die berufen waren, an der Organisation mitzuarbeiten, sich nicht von Ersparnirücksichten leiten liessen, sondern darauf bedacht waren, eine Anstalt zu schaffen, in der in wissenschaftlicher und pädagogischer Beziehung tüchtige Lehrer herangebildet werden könnten. Und dieses Ziel dürfte mit der Einführung des vierten Kurses, der übrigens schon bei der Verschmelzung in Aussicht genommen war, erreicht werden... Der vierte Kurs, der ohne Verbindung des Seminars mit der Kantonsschule nie zu stande gekommen wäre, wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem Staat eine jährliche Mehrausgabe von höchstens 2000 Fr. verursachen.“ Und zum Schluss versichert diese Erwiderung, dass in Solothurn „alle kompetenten und beteiligten Kreise mit der durchgeföhrten Verbindung von

Lehrerseminar und Kantonsschule bis jetzt vollständig zufrieden sind“.

Geographische Veranschaulichungsmittel an der Ausstellung des internat. geogr. Kongresses in Bern.

I.

St. Gute Wandkarten und Atlanten werden unter den Veranschaulichungsmitteln im Geographie-Unterricht immer eine zentrale Stellung einnehmen. Doch reichen sie zur Bildung guter Vorstellungen und Begriffe nicht aus, weil sie nicht viel mehr als Grundrisszeichnungen bieten, die mit dem veranschaulichten Gegenstand nur sehr bedingte Ähnlichkeit haben. Die kartographische Darstellung bedarf also der Ergänzung durch Veranschaulichungsmittel, welche allseitigere oder doch gegenüber ihr ergänzende Beziehungen zum Objekt des Unterrichts haben. Zu nennen sind: Modelle, Reliefs, Charakter- und Typenbilder, Panoramen, Profile, Globen, Planetarien und endlich: geographische Sammlungen.

1. Um dem Schüler einen jener geographischen Grundbegriffe zu vermitteln, deren Objekt seine Heimat nicht enthält — es sei erinnert an die Begriffe: Gletscher, Vulkan, Kap, Meerenge, Lagune etc. etc. — dazu reicht die Karte in Verbindung mit dem erklärenden Worte nicht aus. Es bedarf hiezu des *Modells* oder des Bildes. Es bedarf keiner weitern Begründung, dass das Modell, sofern es in genügender Grösse und natürlicher Färbung gehalten ist, den Vorzug verdient. Solche Modelle kommen aber auf einen Preis zu stehen, der sie nur den bevorzugtesten Schulen zugänglich macht. Dieser Umstand macht es begreiflich, dass das Typenmodell an unserer Ausstellung nur spärlich vertreten ist. Von der berühmten *Heimschen Sammlung* (Prof. Dr. Heim in Zürich) hat das Pestalozzianum in Zürich Vulkan, Dünen, Steilküsten und Gletscher ausgestellt. Wohl der Schule, die in der Lage ist, diese prächtigen Veranschaulichungsmittel, die besser als alles andere eine fruchtbare und eingehende Behandlung der dargestellten Objekte gestattet, sich zu erwerben. Im übrigen finden wir an eigentlichen Modellen zum Zwecke der Veranschaulichung geographischer Grundbegriffe nur noch da und dort, meist vom unterrichtenden Personal verfertigt, typische Bergformen, Seebecken, ein Hügel mit Burg, die Lage einer Stadt u. s. w. Als sehr saubere, wenn auch für unsere Zwecke nicht weiter in betracht kommende Arbeit ist die Modellirung des Dorfes Fällanden (mit Plan), ausgeführt durch die Herren Wirth und Pfister in Zürich, zu erwähnen. Man mag es nur als eine persönliche Ansicht auffassen, wenn hier gesagt wird, dass die plastische Darstellung von der direkten Anschauung des Schülers nicht zugänglichen geographischen Grundbegriffen (Bergformen, Gletscher, Kap, Vulkan etc.), für den geschickten Lehrer vielleicht eine unterrichtlich fruchtbarere Arbeit wäre, als die Herstellung von Reliefs einer Landschaft, die dem Schüler täglich vor Augen liegt. Und da diese Darstellung als Idealbild gehalten werden könnte, so würde sie auch

weniger minutiöse Arbeit, dafür allerdings mehr tiefes Verständnis, als jene, erfordern.

2. *Eigentliche Reliefs*, die sich vom Modell dadurch unterscheiden, dass sie eine Vielheit geographischer Objekte darstellen, während letzteres nur ein einziges zum Vorwurf hat, finden wir in ziemlicher Anzahl. Verfehlt scheinen uns hier zunächst diejenigen Versuche, und es begegnen uns deren mehrere in der Ausstellung, welche auf einem einzigen mässig grossen Relief gegen hundert geographische Grundbegriffe zugleich plastisch veranschaulichen wollen. So müssen Landschaften entstehen, denen die elementare Eigenschaft der natürlichen Wirkung völlig abgeht. Auch jenen sehr zahlreich vorhandenen Reliefs, welche ein kleineres Terraingebiet durch Aufeinanderkleben von nach den Kurven des Siegfried-Atlas ausgeschnittenen und mit den Kurvenblättern überzogenen Kartonstücken darstellen und dabei die ursprüngliche Färbung dieser Blätter und die auf diese Weise entstehenden treppenartigen Abstufungen der Höhen beibehalten, vermögen wir, so anerkennenswert der dabei verwendete Fleiss ist, keinen Geschmack abzugewinnen, weil sie nur ein bizarres Bild geben, welches die Phantasie des Schülers irre zu leiten im stande ist. Zwei sehr gut ausgearbeitete, nur in etwas zu eintönigem Grün gehaltene Reliefs von Bern und Brienz (Aussteller: schweizer. Schulausstellung in Bern) könnten hier zum bessern Muster dienen. Ein recht gutes Relief der Schweiz finden wir von Schöll (Pestalozzianum Zürich), während das Relief der Schweiz von Schneiter und das kleine Relief der Schweiz von Beck, weil mit Namen überladen und durch politisches Flächenkolorit entstellt, entschieden auf Distanz weit weniger plastisch wirken, als eine gute Karte. Allzuviel dürfen wir überhaupt von dem Relief für die Zwecke der Volksschule nicht erwarten. Ist es klein, so wird es für den Klassenunterricht untauglich, und ist es gross, so wird es zu teuer und ist zudem unhandlich. Stellt es ein kleines Gebiet dar, so müsste die Menge da sein, um namhaft in den Unterricht einzugreifen, und ist das Gebiet ein grosses, so muss so unnatürlich überhöht und so stark generalisiert werden, dass das Bild an Wert leicht hinter demjenigen einer plastischen Karte zurückbleibt. Die plastisch in Karton gepressten Reliefkarten, wie solche z. B. von Kunz in Illzach unter dem Namen Relief-Repetitionsatlas ausgestellt sind, haben uns keinen besonders guten Eindruck gemacht, da sich auf diese Weise das Charakteristische der Bodenformen (Hochalpen, Voralpen, Hügel) nicht gut wiedergeben lässt. Lobende Erwähnung verdienen zwei von Paravia & Comp. in Turin ausgestellte, in grossem Maßstabe gehaltene Reliefs von Italien, die zum Preise von 200 Fr. und 250 Fr. (letzteres zugleich die Erdwölbung berücksichtigend) verkauft werden. Ein in derselben Grösse ausgeführtes Relief der Schweiz könnte man sich für den Unterricht wohl gefallen lassen, wenn dabei dann die Bodenformen etwa von derselben oder einer gleich geschickten Hand modellirt wären, wie die Prachtwerke von Imfeld (Vierwaldstätter-

see, 1:25000), Beck (Berner-Oberland, 1:40000) und Simon (Jungfraugruppe, 1:10000), vor denen jeder Besucher der Ausstellung bewundernd stehen bleibt. Aber freilich, solche Kunstwerke wachsen nicht für die Schule. Die vorhandenen Reliefs ganzer Erdteile, worunter eines von Guttenbaumer in Wien von Afrika hervorzuheben ist (Preis 44 Fr., Maßstab 1:1600000), dürften kaum wesentlich bessere Dienste leisten, als eine gute Karte.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden an die zürcherischen Fortbildungs-, Gewerbe- und Handwerkerschulen für das Schuljahr 1890/91 unter Berücksichtigung der Dauer des Kurses, der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, der Zahl und des Alters der Schüler, sowie des von den Bezirksschulpflegen abgegebenen Berichtes über die Leistungen nachfolgende nach Bezirken zusammengestellte Staatsbeiträge verabreicht:

Bezirke	Zahl der Schulen	Zahl der Schüler am Anfang am Ende des Kurses		Hie von über 15 Jahren (Mädchen) alt	Staatsbeiträge			Total Fr.
		Fr.	Fr.		Minim.	Max.	Durchschn.	
Zürich	9	1271	1009 (143)	921	80	5500	1050	9450
Affoltern	8	130	119 (23)	69	10	220	105	840
Horgen	6	213	180 —	147	160	260	207	1240
Meilen	11	310	291 (59)	223	60	450	173	1900
Hinwil	14	517	430 (56)	313	80	520	218	3040
Uster	8	251	213 (13)	138	70	700	186	1490
Pfäffikon	7	191	113 (10)	101	60	250	104	730
Winterthur	24	1007	880 (277)	757	60	800	150	3580
Andelfingen	12	173	160 (16)	149	50	300	83	990
Bülach	15	192	184 (18)	176	60	200	90	1360
Dielsdorf	4	50	45 —	41	50	80	65	260
	118	4225	3625 (615)	3035	50	5500	210	24870

In Verhinderung des Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein wird als Abgeordneter an die Prosynode und Synode Herr Rektor Dr. Keller in Winterthur bezeichnet.

An der Primarschule Seebach, welche in einzelnen Schulabteilungen über 100 Schüler zählt, wird unter Genehmigung des Erziehungsrates auf Beginn des Winterkurses 1891/92 eine neue (4.) Lehrstelle errichtet.

Herr Jak. Müller und Herr J. H. Lutz, Lehrer an der städtischen Primarschule in Zürich, geb. 1822, bzw. 1824, seit 1840, bzw. 1844 im zürcherischen Schuldienste stehend und beide seit 1861 an den Schulen der Stadt Zürich wirkend, werden auf Schluss des Sommerhalbjahres 1891 auf eingereichtes Gesuch hin von ihren Lehrstellen und aus dem aktiven Schuldienst entlassen, und es wird denselben ein ihrer langen und treuen Dienstzeit angemessener staatlicher Ruhegehalt zugesichert.

Bern. Herrn Prof. Dr. Huber wird die gewünschte Entlassung von der Stelle eines Assistenten am physikalischen Kabinett in üblicher Form erteilt.

Die Wahl des Herrn Jakob von Grünigen, Lehrers an der Sekundarschule Oberdiessbach, zum Lehrer an der Sekundarschule Münchenbuchsee erhält die Genehmigung.

An Stelle des Herrn Hirt sel. wird zum Mitglied der jurassischen Seminarkommission gewählt Herr Eugen Péquegnat, gewesener Schulinspektor, Progymnasiallehrer in Biel.

An die Feier des 100jährigen Bestehens der Veterinärschule in Mailand wird Herr Prof. Berdez, Direktor der bernischen Tierarzneischule, abgeordnet.

SCHULNACHRICHTEN.

Genf. Das am 7. Juli eingeweihte Denkmal *Carterets*, das aus einer Bronzestatue auf Marmorsockel besteht, trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Antoine Carteret, conseiller d'Etat, président du Département de l'Instruction publique 1870—1887.“ Auf der Rückseite stehen die Worte: „Erigé par souscription nationale; inauguré le 6 juillet 1891.“

— Eine teilweise Revision des Unterrichtsgesetzes vom 5. Juni 1886, die gegenwärtig vorgeschlagen wird, nimmt nachstehende Änderungen in Aussicht:

1. Die Schulkommission besteht aus 31 Mitgliedern, von denen der Staatsrat 15 wählt, während dieser bisher von 30 Mitgliedern 20 wählt.

2. Die beiden Abteilungen de l'école enfantine werden aufgehoben; zum Eintritt wird kein Minimalalter gefordert.

3. In der Primarschule darf die Zahl der Schüler einer Abteilung in der Regel 40, bei 6 Klassen 30 nicht überschreiten.

4. Für Mädchen wird der Unterricht auf die Elementarbegriffe des Kleiderschnittes und Bekleidung ausgedehnt. Das Deutsche ist nur für diejenigen Schüler obligatorisch, welche dessen Studium in einer Sekundarschule fortsetzen wollen.

5. Kein Schüler darf die Schule vor Ende des Schuljahrs verlassen, in dem er das 13. Jahr vollendet. Im 13. Jahr hat jeder Schüler eine Prüfung zu bestehen, um ein Certificat d'études primaires zu erhalten. Ungenügende Prüfungsleistungen verpflichten zu einem weiteren Jahr Schulbesuch.

6. An Stellen der Spezialklassen werden Kinderhorte (classes gardiennes) eingerichtet.

7. Die Zahl der Inspektoren bleibt nicht mehr auf vier beschränkt; Spezialinspektionen können auch für andere Fächer als das Turnen eingerichtet werden.

8. Die Titel sous-maitresses und sous-réguents werden abgeschafft; der Unterricht wird erteilt werden par des régents et régentes à postes fixe et des régents et régentes suppléants.

9. An den Kleinkinderschulen darf der Gehalt einer Lehrerin nicht unter 1000 Fr., einer Hilfslehrerin nicht unter 600 Fr. sein.

Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulen werden in drei Kategorien eingeteilt. Das Gehalt beträgt in

Kategorie 1 für Lehrer 1300 Fr., Lehrerinnen 1000 Fr.

„	2	“	1500	“	1200	“
„	3	“	1700	“	1400	“

Hilfslehrer erhalten 1000 Fr., Hilfslehrerinnen 700 Fr. Die Wohnungsentzädigungen bleiben die bisherigen. Nach drei Jahren erhalten bis zu zwölf Jahren die definitiv angestellten Lehrer jährlich, 100 Fr. die Lehrerinnen 50 Fr. Zulage. Das Gehalt des Direktors des Primarschulwesens beträgt 4500 bis 5500 Fr., der Inspektoren 3500—4500 Fr., der Inspektorinnen 2—3000 Fr.

10. Die Gewerbeschule (l'école professionnelle) umfasst fünf Jahrgänge in zwei Abteilungen, von denen die obere mit drei Jahren die école des arts et métiers ausmacht.

Die Besoldung der Fachlehrer beträgt 150—250 Fr. per und wöchentliche Stunde; die der Lehrer für Handarbeit 2500 bis 4000 Fr. per Jahr; der Dekan erhält 1000 Fr.

Die Ergänzungsschulen (écoles complémentaires) werden durch gewerbliche Kurse (cours industriels) von fünf Jahren zu 35 bis 40 Wochen mit wöchentlich zehn bis zwölf Stunden ersetzt. Der Unterricht wird durch Fachlehrer erteilt, die mit 8 Fr. per Stunde entschädigt werden.

Für Mädchen wird eine Berufs- und Haushaltungsschule errichtet, die an die sechste Primarklasse anschliesst und eine untere Abteilung mit zwei und eine obere mit zwei bis drei Jahren umfasst. Jene wird den Unterricht erstrecken auf: Französisch, Arithmetik, Buchführung, praktische Geometrie und Zeichnen, Elemente der Physik und Haushaltungskunde, Schnitt und Bekleidung, Lingerie, Stickerei, Flicken, Schreiben und Gesang; diese wird ihre Schülerinnen vorbereiten auf: Handel, Lingerie, Confection de vêtements, broderies, modes etc. Die Besoldung der Fachlehrer und -Lehrerinnen wird zwischen 100—250 Fr. per Jahr und wöchentliche Stunde festgesetzt. *N. d. Ed.*

Mitteilungen des Pestalozzianums Nr. 21.

34. Durch Schenkungen sind im Monat August dem Pestalozzianum übermittelt worden (G = Geber):

a) Lehrmittelsammlung: *Führer, Prakt. Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben*, I. und II. Teil (G. Dr. Hunziker, Küschnacht). *Nager*, Rektor, Aufgaben über die Grundrechnungen mit mehrfachbenannten Zahlen und über das Rechnen mit Dezimalen (G. Nager, Rektor, Altdorf). *Stöcklin, J.*, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen, V. Lehrerheft (G. Verleger Gebr. Lüdin, Liestal). *Hinträger*, Architekt, das moderne Volksschulhaus (G. Verfasser Hinträger, Wien).

b) Bibliothek: *Niord, J.*, Festklänge zum 600jährigen Geburtstag der Schweizer-Freiheit. Dr. B. Wyss, Heinrich Keller, der Zürcher Bildhauer und Dichter. Dr. Th. Wiget, Pestalozzi und Herbart. G. Bodmer, Grosses Volksschauspiel in Stäfa (G. Dr. O. Hunziker, Küschnacht). Katalog der Kantonsbibliothek Solothurn, II. Abteilung (G. Professor Gunzinger, Solothurn). Dr. Ritter, Biographie von Joh. Casp. Zellweger (G. Verfasser Dr. Ritter, Trogen). Frage der Verschmelzung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule (G. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau). Wochenschrift für Kindergartenlehrerinnen, Mütter und Arbeitslehrerinnen (G. Redaktor Lehrer Schmid in St. Gallen). *Hürlmann*, Lehrer, Effretikon, Kleine Erzählungen für Schule und Haus, (G. Verfasser). *Jakober*, Schweiz. Kranken- und Unfallversicherung, (G. Schweiz. Gewerbeverein). *Krebs*, Fürsorge für unsere gewerbliche Jugend (G. Verfasser Krebs). *Engel*, Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts nach Herbart, Ziller und Diesterweg; *berliner Lehrerverein*, Zur Schulgesundheitspflege; *Ewald*, Schule und Werkstatt 1891, No. 1, (G. Lehrer Bolleter in Zürich).

c) Archiv: Amtliche Schriftstücke betreffend weibliche Fortbildung von: Tit. Erziehungsdirektion St. Gallen; Baselland; Graubünden; Baselstadt; Bern; Zug; Hr. O. Wyser, Schönenwerd; Gewerbemuseum St. Gallen; Mädchenerziehungsanstalt Richtersweil; Gewerbl. Fortbildungsschule Glarus; Institut Boos-Jegher, Zürich; Töchterinstitut Tobler-Hattemer, Hottingen; Erziehungsdirektion Aargau; Haushaltungsschule Stäfa; Haushaltungsschule in Trogen; Erziehungsanstalt Maria Opferung in Zug; Frau Wyder-Ineichen, Luzern; Institut Mina Waldner, Männedorf; M. Cavelty, Leiterin der Arbeitslehrerinnenkurse in Sagens, Graubünden; Töchterpensionat Sta. Clara, Stans; Höhere Töchterschule Zürich; Haushaltungsschule Neukirch. Jahresberichte von: Mittelschule Münster, Luzern 1890/91; Landesschulkommission Appenzell A. Rh. 1889/90; Erziehungsdirektion Luzern 1890/91; Erziehungsdirektion Graubünden; Erziehungsdirektion Obwalden; Lehrerseminar Hitzkirch; Ecole d'horlogerie Chaux-de-Fonds; Mittelschule Willisau; Erziehungsdirektion Bern; Direktion der Mädchenschulen in Luzern; Erziehungsanstalt Einsiedeln; Kantonsschule in Altdorf; Eidgenössisches Polytechnikum in Zürich; Progymnasium Sursee; Kantonsschule Solothurn; Gemeinderat der Stadt Bern; Collegium Mariashilf, Schwyz; Erziehungsdirektion Neuenburg: Programm für die Primarschulen und des Gymnasiums 1891/92; Erziehungsanstalt Concordia, Hirslanden, Programm; Mädchenschulen Solothurn 1890/91; Ecole d'horlogerie St. Imier; Gewerbeschulverein Zürich; Kaufmännisches Direktorium St. Gallen.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Meilen: 12. Sept. in Ötweil. 1. Aus dem Gesangdirektorenkurs vom Frühjahr 1891. Vortrag von Hrn. Böllier. 2. Über die Steilschriften. Vortrag von Hrn. Sek.-Lehr. Weber. 3. Johann Georg Sulzer, der Ästhetiker und Pädagog. Vortrag von Hrn. Maurer.

Zürcherische Prosynode: 7. Sept. 10 h. Obmannamt Zürich. Wünsche und Anträge der Kapitel. Thesen der Synodalvorträge.

Ausschreibung.

Die durch Resignation in Erledigung gekommene Stelle einer Kindergärtnerin an dem hiesigen Kindergarten wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Über die Anstellungsbedingungen erteilt auf Verlangen Herr Pfarrer Herzog in hier Auskunft, bei dem diesbezügliche Anmeldungen bis zum 15. September a. c. schriftlich einzugeben sind. [OV 256]

Kreuzlingen-Egelshofen, 24. August 1891.

Die Ortskommission.

III. Schweizer. Turnlehrerbildungskurs

für das

Turnen der Knaben und Jünglinge.

(Unter dem Patronat des eidgenössischen Turnvereins.)

Dieser Kurs findet im Herbst 1891 (12.—31. Oktober) unter Leitung der Unterzeichneten in Baden (Aargau) statt und beginnt Montag, den 12. Oktober, morgens 8 Uhr in der städtischen Turnhalle.

An diesem Kurse können sich schweizerische Lehrer, Abiturienten eines schweizerischen Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen, sofern sie folgende Bedingungen erfüllen: Die Lehrer und Abiturienten müssen den Turnunterricht eines Seminars oder einer Lehrer-Rekrutenschule mit gutem Erfolge absolviert haben und körperlich den Anstrengungen eines dreiwöchentlichen Turnkurses gewachsen sein. Oberturner und Vorturner haben sich darüber auszuweisen, dass sie als solche mit Erfolg tätig gewesen sind.

Der Kurs findet nur in deutscher Sprache statt, und es müssen die Teilnehmer derselben vollständig mächtig sein.

Die Teilnehmerzahl wird auf höchstens 40 beschränkt. Über Annahme der sich Anmeldenden entscheidet die Kursleitung.

Überschreiten die mit genügender Qualifikation Angemeldeten die Zahl von 40, so entscheidet das Datum der Anmeldung.

Letztere ist bis spätestens am 20. September an H. Michel, Turnlehrer in Winterthur, unter Beilage der Ausweise über die verlangte Vorbildung zu richten.

Der Kurs ist unentgeltlich; dagegen haben die Teilnehmer für Logis und Beköstigung selbst aufzukommen. Die Kursleitung wird sich bemühen, denselben eine gemeinsame, gute und billige Verpflegung zu verschaffen.

Wer als Zögling angenommen ist, ist verpflichtet, den Kurs von Anfang bis zu Ende in allen Teilen mitzumachen und sich den Anordnungen der Kursleitung zu unterziehen.

Eine partielle Teilnahme ist nicht, der Austritt während des Kurses nur unter zwingenden Umständen gestattet.

Der Kurs beschränkt sich auf das Turnen des männlichen Geschlechts im Knaben- und Jünglingsalter und berücksichtigt sowohl den praktischen, als auch den theoretischen Teil desselben.

Der detaillierte Arbeitsplan, welcher diesem Kurse zu Grunde gelegt wird, basiert auf demjenigen des ersten schweizerischen Turnlehrerbildungskurses vom Jahre 1889, welcher sowohl von Seite des eidgen. Militärdepartementes, als auch des Zentralkomites des eidgen. Turnvereines genehmigt wurde, mit denjenigen Änderungen, welche der Verlauf der beiden ersten Kurse und die seitherige Umgestaltung des schweizerischen Exerzierreglements als notwendig erscheinen lassen.

Für sämtliche Teilnehmer ist die Anschaffung und das vorläufige Studium folgender Turnschriften verbindlich:

1. Eidg. Turnschule.
2. Maul, I., II. und III. Teil der Anleitung zum Turnunterricht in Knabenschulen (die neuesten Auflagen),
3. Exerzierreglement für die schweizerische Infanterie 1890.

Aarau und Winterthur, 3. August 1891. [OV 260]

Die Kursleitung:

Hech. Wäffler.

N. Michel.

Vakante Professur

an der städtischen Gymnasial-Abteilung in Zug für Latein, nebst Aushilfe im Religionsunterricht und andern Fächern, deren Zuteilung sich die Wahlbehörde vorbehält, mit 1800 Fr. Jahresgehalt bei ca. 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Aspiranten haben sich unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse nebst Ausweis über ihren Studiengang und ihre bisherige praktische Wirksamkeit bei Herrn Stadtpräsident Karl Zürcher bis spätestens den 19. September nächst-hin anzumelden. [OV 261] (O F 241)

Zug, den 25. August 1891. Namens des Einwohnerrates:

Die Einwohnerkanzlei.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess**, Buchhandlung in **Zürich**, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [OV 264]

Deutsche Sprache.

Sutermeister, Otto, Prof. Leitfaden der Poetik für den Schul- und Selbst-Unterricht. Vierte verbesserte Auflage 8°. br. Fr. 1. 60.— Praktische Stilschule. Handbuch für den deutschen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. Zweite umgearbeitete Auflage Gr. 8°. br. Fr. 5.— Partienpreis Fr. 4.—

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof. Die französischen Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Fünfte durchgesehene Auflage. Gr. 8°. br. Fr. 1. 40. Partiepreise bei einem Dutzend und mehr Fr. 1. 10.

Früher erschienen ebenfalls zum Übersetzen eingerichtet:

Das Dorf von Octave Feuillet. — Fräulein de la Seiglière von Jules Sandeau. Zweite Auflage. — Französische Briefe. Zweite Auflage. — Die Charakterprobe von E. Augier und J. Sandeau. — Die Grundzüge der französischen Literatur- und Sprachgeschichte. Sechste Auflage.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Weissenbach, Elisabeth, Ober-Arbeitslehrerin. Arbeitsschulkunde. Systematisch geordneter Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. I. Teil. Schul-, Unterrichts- und Erziehungs-Kunde für Arbeitsschulen. Mit Holzschnitten im Texte. Fünfte Auflage 8°. br. Fr. 1. 60.— II. Teil. Arbeitskunde für Schule und Haus. Mit Holzschnitten im Texte. Dritte Auflage 8°. br. Fr. 2. 40.— Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde. Mit Holzschnitten im Texte. Zweite Auflage 8°. br. 80 Cts.

Verlag von B. Braun, Schulbuchhandlung in Chur.

Übungs-Aufgaben fürs Rechnen

für schweiz. Primar-, Real- und Fortbildungsschulen, herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft. Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100. 8. Aufl.
2. Heft. Die vier Spezies im Zahlenraume von 1—100. 9. Aufl.
3. Heft. Das Rechnen im Zahlenraum von 1—1000. 10. Aufl.
4. Heft. Das Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum. 9. Aufl.
5. Heft. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen. 8. Aufl.
6. Heft. Das Rechnen mit Dezimalbrüchen. 7. Aufl.
7. Heft. Das Rechnen an Real- und Fortbildungsschulen. 4. Aufl. Hefte 1—4 à 15 Rp., Hefte 5 und 6 à 20 Rp., Heft 7 à 45 Rp. Schlüssel zu Heft 3—6 à 25 Rp. zu Heft 7 à 50 Rp.

Bei grösseren Bestellungen Rabatt und Freixemplare.

NB. Hefte 5, 6 und 7 sind in Antiquaschrift gedruckt. Alle Hefte enthalten die offiziellen abgekürzten Bezeichnungen für Masse und Gewichte. [OV 268]

Soeben ist erschienen und vom Verfasser direkt zu beziehen:

Übungsbeispiele

und

Freiübungen im Stand

für Schulen und Vereine in 25 Gruppen zusammengestellt von

E. Schäubli,
Lehrer in Wallisellen (Zürich)

Preis Fr. 1. 50.

Der gesamte Stoff der Freiübungen ist in 25 Gruppen methodisch geordnet zusammengestellt und wird dadurch dem Lehrer das Aufstellen von Übungsprogrammen erspart. Turnsprache und Auswahl der Übungen sind so gehalten, dass auch der weniger Geübte sich überall zurechtfinden wird. [OV 257]

Das Büchlein ist solid gebunden und mit 92 Illustrationen versehen. (O F 238)

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Baumgartner, Andr., Professor, Lehrbuch der französischen Sprache.

In grauem Original-Leineneinband.

Fr. 2. 25

id. Französische Elementargrammatik.

Fr. —. 75

id. Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.

Fr. 1. 20

Gesucht.

Auf 1. Oktober künftig in ein Knabeninstitut d. deutschen Schweiz: Ein tüchtiger **Lehrer** für moderne Sprachen, speziell Englisch. Gefällige Offerten mit Angabe des Studienganges, sowie bisherigen Wirkungskreises befördern sub O F 197 Orellfüssli-Annonen, Zürich. [OV 252]

Für Familien.
Vorzüglicher alter roter **Tirolerwein** à 65 Cts. per Liter franko. **Velutiner** Fr. 2.—, **Bordeaux**, **Malaga** Fr. 2.25, **Tokayer** Fr. 3.—, **Cognac** Fr. 3.50 per Flasche franko. (Vom Kantonsschmiederein befinden. [OV 265])

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).



Violinen, Cellos.

sowie alle andern Musikinstrumente und Saiten liefert gut und billig die Streichinstrumentenfabrik [OV 227]

Herm. Dölling, jr.,
Markneukirchen (Sachsen).

Prachtvoll illustr. Preislisten gratis.

Reparaturwerkstatt.

Viele Anerkennungsschreiben v. Lehrern.

Prospekte und Probehefte durch alle Buchhandlungen.

— Soeben erscheint = in 130 Lieferungen zu je 1 Mk. und in 10 Halbfraubänden zu je 15 Mk.:

B R E H M S

dritte, gänzlich neu bearbeitete Auflage

T I E R -

von Prof. Pechuel-Loesche, Dr. W. Haake, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg.

L E B E N

Größtenteils neu illustriert, mit mehr als 1800 Abbildungen im Text, 9 Karten und 180 Tafeln in Holzschnitt und Chromodruck, nach der Natur von **Friedrich Specht, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bernischer Mittellehrer-Verein (Sektion Oberaargau).

Versammlung Samstag, 12. September, Vormittags 10 Uhr, im Hotel Guggisberg, Burgdorf.

1. Euklids Elemente der Geometrie in der Wissenschaft und in der Volksschule. Referent: Herr Dr. Bützberger, Sekundarlehrer, Langenthal.

2. Diskussion über die gegenwärtig in den bernischen Lehranstalten eingeführten Lehrmittel in der Geometrie.

Vollzähligen Besuch erwartet

[OV 267]

Der Vorstand.

In unserm Verlag ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Französisches Lese- und Übungsbuch

von

S. Alge,

Vorsteher der Mädchen-Realschule in St. Gallen.

15 Bogen 80. Preis: Geheftet Fr. 2.—, gebunden Fr. 2.40.

Das vorliegende „Lese- und Übungsbuch“ ist originell und neu und zunächst für die Schulen bestimmt, welche des Verfassers „Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen“ benutzen, kann aber ohne Schwierigkeit auch ohne diesen mit Nutzen durchgearbeitet werden.

Der Hauptlesestoff ist die Erzählung: „Une joyeuse nichée“ von Mme. de Pressensé entnommen, welche ein höchst amüsiges Familienbild vor Augen führt und nicht über das Verständnis des jugendlichen Alters hinausgeht. Ein fernerer Abschnitt: „La région montagneuse“ bringt in prächtiger, nicht allzu schwerer Sprache einige lebenswarme Naturschilderungen aus Friederich Tschudi's berühmtem „Tierleben der Alpenwelt“. Zwei Gespräche von K. Plötz versetzen die Schüler in die geschäftliche Umgangssprache der Gegenwart. Der letzte Teil des Lesestoffes ist den in der französischen Schweiz weit verbreiteten Schulbüchern von C. W. Jeanneret entnommen.

Ferner erschien gleichzeitig:

Leitfaden

für den

ersten Unterricht im Französischen.

Unter Benutzung von Hölzels „Wandbildern für den Anschauungsunterricht“ und mit Aufgaben zum Selbstkonstruieren durch die Schüler

von

S. Alge.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

80. 124 S. Mit 4 Holzschnitttafeln und einem Begleitwort für Lehrer.

Preis: Geheftet Fr. 1.60, ord. gebunden Fr. 2.—.

„Alges Leitfaden“, welcher als ein Versuch, dem Schüler unter Benutzung der „Hölzelschen Wandbilder“, den Besitz des unentbehrlichsten Wortschatzes und ein Verständnis der französischen Sprachgesetze zu vermitteln, vor die Öffentlichkeit trat, hat rasch eine 2. Auflage erlebt. Es ist dies ein Beweis, dass die Ansicht, es sei der französische Unterricht entsprechend dem Unterricht in der Muttersprache zu methodisieren, an Boden gewinnt. — Dieses Lehrmittel ist namentlich für Mittelschulen, höhere Töchterschulen etc., d. h. für solche Anstalten bestimmt, welche ihren Schülern eine für das bürgerliche Leben genügende, abgeschlossene Bildung bieten.

Zu dieser zweiten Auflage ist als separate Beilage ein Begleitwort für die Hand des Lehrers (16 Seiten) erschienen, welches gratis abgegeben wird und dem Lehrer schätzenswerte Winke zur Benützung des „Leitfads“ gibt.

St. Gallen, August 1891.

Huber & Co.

(Fehrsche Buchhandlung).

Stellvertreter.

Ein Lehrer mit 1. Patent und guten Zeugnissen aus der Praxis empfiehlt sich als Stellvertreter bis November. Auskunft sub Chiffre O 251 F durch **Orellfüssli-Annonen** in Zürich. [OV 258]

Prachtvolle Pianos,

kreuzsaitig, neu, Eisenkonstruktion, mit kräftigem, gesangreichem Ton und guter Spielart, für Lehrer, ohne Zwischenhändler, zum Vorzugspreise von nur Fr. 600. Weitgehende Garantie. Gute Harmoniums von Fr. 110 an. Vierzig Instrumente auf Lager. Klavier - Lampen Fr. 12, Klaviershüle Fr. 12. [OV 291] L. Muggli, Lehrers, Enge-Zürich.

Edmund Paulus,

Musik-

Instrumenten-

Fabrik.

Markneukirchen
in Sachsen.

Streich-, Holz-

und

Blechinstrumente

Harmonikas.

Preislisten auf Wunsch frei.

Agentur und Depot

von [OV 39]

Turngeräten

Hch. Wäffler, Turnlehrer,
Aarau.

Violinen, Celli, Zithern, alle Blasinstrumente, Saiten etc. bezieht man am besten u. billigsten direkt von der alt-ren. Instrum.-Fabrik [OV 149]

C. G. Schuster, jun., Erlacherstrasse 255/6

Markenkirchen (Sachsen).

Illustr. Kataloge gratis und franco.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franco den Bericht über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-Mittel- und Gewerbeschulen.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

September 1891.

Inhalt: Neue Bücher. — Autoren der besprochenen Schriften: Dr. G. Fröhlich; John Stuart Blackie; Dr. J. Wychgram; Dr. Otto Lyon; Velhagen und Klasing; Ein Verein bündnerischer Lehrer; Baur & Böhm; Samuel Schilling; Fr. Zimmer; J. J. Schäublin.

Neue Bücher.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Die Romanischen Ortsnamen des Kantons St.-Gallen von Dr. W. Götzinger. St. Gallen, 1891, Huber & Co. (E. Fehr). 91 S. mit 1 Karte.

Europäische Wanderbilder Nr. 189—192: In die Vogenen. Nr. 193/194: Hohwald und Umgebung von *Fritz Ehrenberg*. Zürich, 1891, Art. Institut von Orell Füssli.

* **Sprockhoffs kleine Zoologie** mit 63 Abbildungen. Hannover, Karl Meyer (Gustav Prior). 87 S. 80 Rp.

* **Schul-Naturgeschichte**, Abteilung Zoologie, Einzelbeschreibungen. Hannover, K. Meyer. 192 S. 2 Fr. 50 Rp.

* **Französisches Lese- und Übungsbuch von S. Alge**. St. Gallen, Huber & Co. (E. Fehr). 231 S. geb.

* **Leitfaden zum Unterricht in der Naturgeschichte für höhere Volksschulen, untere Gymnasien, Sekundar- und Realschulen von Dr. B. Wartmann**. St. Gallen, Huber und Co., 10. Aufl. 220 S. geb.

* **Deutsches Lesebuch für die untern Klassen schweiz. Mittelschulen**. Basel, E. Birkhäuser. 421 S. geb. 1 Fr. 70 Rp.

Leitfaden der Weltgeschichte von Dr. H. Dittmar, neu bearbeitet von *G. Dittmar*, 11 Aufl. Heidelberg, K. Winter. 240 S. mit mehrern Karten geb. 3 Fr. 70 Rp.

Lehrbuch der empirischen Psychologie als induktiver Wissenschaft für den Gebrauch an höhern Lehranstalten und zum Selbstunterricht von *Dr. Lindner*, neu bearbeitet von Dr. G. Fröhlich. 10. Aufl. Wien, K. Gerolds Sohn. 269 S. elg. geb.

Übungsbispeile von Freiübungen im Stand. Von *E. Schäubli*, Wallisellen, Zürich. (Selbstverlag). 128 S. mit 92 Illustr. geb. 1 Fr. 50 Rp.

* **Raumberechnungen**. Geometrische Rechnungsaufgaben für Mittelschulen von *J. Rorschach*. I. Heft. Längen- und Flächenberechnungen. III. Aufl. St. Gallen, Huber und Co. 48 S. geb.

Leitfaden für den Rechenunterricht in den drei untersten Klassen höherer Lehranstalten nebst Aufgabensammlung von Dr. *F. Schader*. I. Teil Leitfaden. Hamburg, G. Fritzche. 70 S. br. 1 Fr. 35 Rp.

Der elementare Sprachunterricht an Hand der Rüeggischen Sprach- und Lehrbücher für die schweiz. Volksschulen von Fr. Hunziker. Zürich, Orell Füssli, 26 S. 1 Fr.

* **Deutsche Sprachübungen für Volks- und Bürgerschulen von K. Martens**. I. Heft. Hannover-Linden, K. Manz. 32 S. 40 Rp.

Aufsatzübungen für Volksschulen. Oberstufe von G. Tschache. III. Aufl. bearb. von R. Hantke. Breslau, J. U. Kern. 112 S. 2 Fr. 80. Rp.

* **Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung von Max Wald**. Bielefeld, A. Helmich. 16 S. 50 Rp.

Die Muttersprache im Elementarunterricht. Grundzüge für die Vermittlung des Sprachgehaltes im I. Schuljahr von *Ernst Linde*. Leipzig und Berlin, J. Klinkhardt. 1 Fr. 35. Rp.

Die Form des Unterrichts. Ein Stück Unterrichtslehre von Schulrat *H. Fr. Römpl*. Plauen, A. Kell, 169 S.

* **Die Internationale Erziehungsarbeit**. Kritik und Replik, ein Wort an Freunde und Gegner von *Herm. Molkenboer*. Flensburg, A. Westphalen. 85 S. 1 Fr. 10 Rp.

* **Etudes de Grammaire et de Littérature française** von *Ph. Plattner*. Karlsruhe, J. Bielefeld. I. Année, Nr. 1; 64 p. Un an frs. 7 50.

Technik der Experimentalchemie. Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente für Lehrer und Studirende sowie zum Selbstunterricht von Dr. *Rud. Ahrendt*. II. umgearb. Aufl. Hamburg und Leipzig, Leopold Voss. Lief. 1 und 2. à 2 Fr. 70 Rp. (vollständig in 9—10 Lief.).

* **Grundzüge der Physiologie von Th. H. Huxley**, deutsch von Dr. *J. Rosenthal*, III. Aufl. mit z. 120 Abbildungen. Hamburg und Leipzig, Leopold Voss, in 5 Lief. (je 80 S.) à 2 Fr. 50 Rp.

* **Wie soll der Mensch sitzen**. Darlegung und Begründung einer neuen Sitzvorrichtung am Schreib- und Schultisch, mit 3 lith. Abbildungen von *A. Schindler*; Basel, A. Geering.

* **Hygienischer Universalstuhl**. ib.

Bilder aus dem Leben Martin Luthers. Ergänzung zu dem Lesebuch von *Engelien und Fechner*. Berlin, W. Schultz. 30 Rp.

* **Was ist unter dem religiös-sittlichen Inhalt der bibl. Geschichte zu verstehen**. Hannover, K. Mayer. 16 S. 40 Rp.

Methodik des Klavierspiels von J. Walbrühl. Bielefeld, A. Helmich. 54 S. 2 Fr. 10 Rp.

Hundert Gesänge für Männerstimmen nebst Anfang von 20 Volksliedern für den Gesangunterricht in den Oberklassen höherer Lehranstalten von Bernh. Reichardt. III. Aufl. Leipzig, Jul. Klinkhardt. 192 S. 2 Fr. 70. Rp.

Fürsorge für Erholungsbedürftige. Anstalten für Genesende, Kranke, Kinder und Erwachsene, Ferienkolonien etc. Zwei Vorträge von Dr. *H. Hägler*. Basel, C. Detloff.

* **Über die Grundlagen unserer höhern Schulbildung von L. Erhardt**, Berlin. Hans Lustenöder. 48 S. 1 Fr. 35 Rp.

* **Bilder aus der Geographie und Geschichte des Kantons Glarus**. Lesestücke für Mittel- und Oberklassen von *O. Herold*. Umgearbeitet und mit Skizzen versehen von H. Heer, Schulinspektor.

Besprechungen.

Schule und Pädagogik.

* **Die Klassiker der Pädagogik**. Eine Sammlung der hervorragendsten pädagogischen Werke älterer und neuerer Zeit, herausgegeben von Dr. G. Fröhlich, Verfasser preisgekrönter Schriften. Verlag: Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler in Langensalza. I. Vollständige Darstellung der Lehre Herbart's (Psychologie, Ethik und Pädagogik). Aus sämtlichen Werken und nach eigenen Worten des grossen Denkers übersicht-

lich und systematisch bearbeitet von Dr. E. Wagner. Zum Studium der Lehrer und Freunde der Pädagogik. Mit dem Bildnisse Herbarts. 4. Auflage. VIII, 398 S. 80, 4 Mk. II. Luther als Pädagog; herausgegeben von Wagner. VIII und 184 S. Mk. 1. 80. III. und IV. Chr. Gotth. Salzmanns pädagogische Schriften, herausgegeben von Dr. E. Wagner. 2. Auflage. VIII u. 223 S., Mk. 1. 80; IV u. 294 S. Mk. 2. 30. V. und VI. Aug. Hch. Niemeyers ausgewählte pädagogische Schriften, herausgegeben von Joh. Meyer. XVI u. 320 S. 4 Mk.; XII u. 328 S. 4 Mk. VII. und VIII. Joachim Heinrich Campe, bearbeitet von Karl Cassau. IV u. 370 S. 4 Mk.; IV. u. 258 S. Mk. 2. 75. IX. und X. Jean Paul als pädagogischer Klassiker, bearbeitet von Konrad Fischer. IV u. 316 S. Mk. 3. 30; IV u. 251 S. Mk. 2. 75. XI. Immanuel Kant, bearbeitet von Dr. G. Fröhlich und Prof. Fr. Körner. XVI u. 402 S. Mk. 4. 30. XII. Johann Gottlieb Fichte, bearbeitet von Dr. Fr. Färber. X u. 318 S. Mk. 3. 30. XIII. Johann Baptist Graser, 1. Teil, bearbeitet von Dr. H. Wieck. XII u. 328 S. Mk. 4. 40.

Von dieser Kollektion liegen uns Bd. III, IV, XI—XIII vor.

Dieselbe ist nicht zu verwechseln mit der „Bibliothek pädagogischer Klassiker“ die seit den Siebziger Jahren im Verlag von H. Beyer (Fr. Mann), ebenfalls in Langensalza herauskommt. Diese beiden Sammlungen gehen von verschiedenen Gesichtspunkten aus und tragen verschiedenes Gepräge.

Während die Bibliothek pädagogischer Klassiker von Beyer wissenschaftlich bedeutende Arbeiten liefert (man denke z. B. an die ausgewählten Schriften Pestalozzis in der trefflichen Kommentirung, die ihr der Verleger selbst hat zukommen lassen), erhebt die „Gresslersche Sammlung der Klassiker der Pädagogik“ diesen Anspruch nicht. Sie will einfach bedeutende Pädagogen den Freunden pädagogischer Lektüre, vor allem dem Lehrerstand, näher bringen, indem sie dieselben aufs neue, sei's in vollständiger Wiedergabe, sei's im Auszug aus den Hauptschriften abdrückt, die nötigsten biographischen und bibliographischen Notizen vorangehen lässt. Der Zweck ist wesentlich Popularisirung der dargebotenen Klassiker; gelegentlich erfahren wir in einer Anmerkung, dass in einer Schrift, die im Inhaltsverzeichniss ohne weiters als solche eingefügt erscheint, einige Kürzungen vorgenommen worden seien III 167, 194, 195; wo das geschehen, warum es geschehen, was etwa die ausgelassene Stelle enthalten habe, braucht der Leser nicht zu wissen. Den besten Einblick in das Verfahren liefert die Einleitung zu den Schriften Grasers; der Bearbeiter sagt XIII und VII:

„Was nun meine Aufgabe betrifft, so muss ich darüber einige Worte der Rechtfertigung sagen. Das abgeschlossene System Grasers verlangte zunächst, dass ich es möglichst in seiner ursprünglichen Form erhielt. Anderseits mussten die oben angeführten Mängel der Darstellung und Schreibart Grasers beseitigt und drittens musste dem Gange der wissenschaftlichen Pädagogik, so weit als möglich Rechnung getragen werden. Um diese letztere Bedingung zu erfüllen, brauchte ich nur den Gang zu beobachten, den Graser in der „Divinität“ eingeschlagen hat, denn derselbe fällt im Wesentlichen mit denjenigen der wissenschaftlichen Pädagogik zusammen. Um jene Mängel zu entfernen, um also das Studium der wissenschaftlichen Ansichten Grasers zu erleichtern, habe ich dem Stil eine einfachere und klarere Form zu geben mich bemüht, ohne doch auch anderseits unnötige Änderungen vorzunehmen. Die Gliederung des Stoffes habe ich im ganzen beibehalten, nur konse-

quenter durchgeführt und bezeichnet. Was dadurch an einigen Namen, die ja etwas Äußerliches sind, verloren gegangen, ist, glaube ich, an grösserer und besserer Übersichtlichkeit reichlich gewonnen.“

Von den biographischen Einleitungen in den uns vorliegenden Bänden dürfte wohl nur diejenige über Graser wesentlich Neues bieten.

Was den Grundsatz betrifft, in Zusammenstellung einer Auswahl von Lesestücken mit des Schriftstellers eigenen Worten ihn „übersichtlich und systematisch“ vorzuführen, wie dies hier bez. Herbarts geschieht, bezweifeln wir durchaus die Zweckmässigkeit eines solchen Vorgehens für Weckung eines populären Verständnisses bei allen den Schriftstellern, welche nicht auf der Strasse des gewöhnlichen landläufigen Ausdruckes wandeln, und halten gerade mit Bezug auf Herbart in erhöhtem Masse für richtig, was Wiget (XXIII, Jahrbuch für wissenschaftliche Pädagogik) in betreff einer solchen Darstellung von Pestalozzis Ansichten ausgesprochen hat:

„Eine blosse Zusammenstellung Pestalozzischer Aussprüche, wie sie auch schon versucht worden ist, ist allerdings gegen die Gefahr gesichert, im Auslegen frisch und munter was unterzulegen, da sie durchweg „den Autor selbst“ reden lässt. Aber sie bleibt eben deshalb in vielen Fällen eine Rechnung mit fremden Geldsorten, für deren Reduktion ein Kurszettel fehlt.“ Wir gestehen, aus jener „übersichtlichen und systematischen“ Darstellung Herbarts, als wir sie s. Z. zur Lektüre vornahmen, keinen klaren Begriff von H.'s System und Gedankengängen erhalten zu haben und wissen bei der Tatsache, dass für diesen ersten Band bereits die vierte Auflage angekündigt ist, nicht recht, sollen wir uns beschämt fühlen, dass wir ein so viel schlechteres Verständnis bewiesen, als die tausende der Käufer der drei ersten Auflagen, oder sollen wir daran zu zweifeln wagen, dass diese Leser ein wirkliches Verständnis Herbarts gesucht und gefunden. Ausstattung, Druck und Papier ist gut. Hz.

John Stuart Blackie. Selbsterziehung. Ein Wegweiser für die reifere Jugend. Deutsche, autorisierte Ausgabe von Lic. Dr. Friedr. Kirchner. II. verb. und verm. Aufl. Leipzig, J. J. Weber 1891. VI. und 143 S. geb. 2 Fr. 70 Rp.

Das ist eines jener Büchlein, das man liest, um es wieder zu lesen und das man gern einem heranwachsenden Sohn, einem jungen Freund empfiehlt und das wir jedem jüngern Lehrer auf den Tisch wünschten. Ob der Verfasser von Politik oder Metaphysik, von der Zucht des Denkens oder der Phantasie, von der Kritik oder der Lektüre, von Sprachstudien oder Sports, über Selbsterkenntnis oder Studium anderer Menschen, über innere oder äussere Güter spricht, es tritt uns stets eine edle, den Menschen zur Tatkräft, zum Erfassen der Gegenwart, zum Streben nach dem Idealen anregende Anschauung entgegen. Eine reiche Lebenserfahrung vertieft und beherrscht das ganze Büchlein, das eine Fülle schöner Ideen bietet. Der deutsche Übersetzer hat dasselbe durch vielfache Hinweise auf gute literarische Erzeugnisse noch wertvoller gemacht. Die Ausstattung ist sehr gut und der Einband ist in der gefälligen Art englischer Bücher gehalten.

Deutsche Sprache.

Deutsche Prosa. Ausgewählt von Dr. J. Wychgram. I. Teil. Rednerische Prosa. Velhagen und Klasing. Preis geb. 75 Pf.

Es war ein guter Gedanke, den Oberklassen höherer Schulen eine Sammlung durch Inhalt und Form ausgezeichneter

Reden zu bieten. Doch liegt es in der Natur der Sache, dass ein solches Unternehmen ein sehr subjektives Gepräge erhalten muss. Das Bändchen enthält Reden von Göthe, Schleiermacher, Graf Eulenburg, Kaiser Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm (Kaiser Friedrich III.), Moltke, Bismarck, Gerok, Rudolf Kögel, Oskar Pank, Bernhard Rogge. Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, dass der Stoff ausschliesslich der neueren und neuesten Geschichte Deutschlands entnommen ist. *U.*

Dr. Otto Lyon. *Auswahl deutscher Gedichte.* Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing. Preis gebunden 2 M. 20 Pf.

Die Sammlung deutscher Schulausgaben von Velhagen und Klasing geht von der Absicht aus, für mittlere und obere Klassen höherer Lehranstalten das Lesebuch überflüssig zu machen, indem sie an Stelle kürzerer, abgerissener Proben so viel als möglich Ganzes, Abgerundetes bieten will. Da aber der poetische Lesestoff ausser Dramen und Epen auch eine grosse Anzahl kleinerer Gedichte der verschiedensten Autoren umfasst, die nicht in besondern Ausgaben dargeboten werden können, so wird eine Sammlung von Gedichten nötig, in welcher die klassisch gewordenen Schulgedichte nicht fehlen dürfen. Indem die vorliegende Sammlung den Zeitraum der letzten 150 Jahre umfasst, bietet sie zugleich einen Überblick über die Entwicklung der Poesie seit dem Beginn der Blütezeit bis heute und dient so der Literaturgeschichte als Grundlage. Von Dichtern des 17. Jahrhunderts sind Logau und Simon Dach aufgenommen. Die Schweiz ist durch Salis, Gottfried Keller und K. Ferdinand Meyer vertreten. Dass die patriotische Lyrik, der Befreiungskriege sowie der Siebziger Jahre reichlich bedacht ist, versteht sich bei einem für deutsche Schulen bestimmten Lesebuche von selbst. Die einzelnen Dichter sind alphabetisch angeordnet. Wenn wir auch das eine und andere Gedicht vermissen, dem wir vor manchem andern Aufnahme gewünscht hätten, so müssen wir doch die Auswahl als eine durchaus gediegene bezeichnen. Der Preis ist in Anbetracht des Umfangs (504 Seiten) und der trefflichen Ausstattung sehr mässig. *U.*

Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben. Bielefeld und Leipzig.

Unter den alljährlich sich mehrenden Sammlungen von Klassikerausgaben für Schulen verdient diejenige von Velhagen und Klasing besondere Beachtung. Sie umfasst poetische und prosaische Werke und ist jetzt schon so reichhaltig, dass der Lehrer an höhern Schulen kaum ein Werk vermissen wird, das er in seinem Unterrichte behandelt (Lessings Nathan wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen). Die Einrichtung der Bändchen ist meist folgende: Literargeschichtliche Einleitung, Text, erklärende Anmerkungen. Hiemit ist dasjenige geboten, was für Schulausgaben wünschbar ist. Das Unternehmen wird von Direktor Dr. Wychgram in Leipzig geleitet, und eine Reihe tüchtiger Schulmänner steht ihm zur Seite. Die Ausstattung der einzelnen Bändchen in Druck, Papier und Einband ist sehr lobenswert, der Preis billig. Bis jetzt sind unsers Wissens 52 Bändchen erschienen. Wir nennen die vier letzten:

Homers Odyssee im Auszuge. In neuer Übersetzung von Dr. Hubatsch, Direktor des Realgymnasiums zu Charlottenburg. Preis gebunden 90 Pfennig. Der Auszug beschränkt sich auf folgende Hauptmomente: Aufenthalt bei Kalypso, bei den Phäaken, Erzählung des Besuchs auf der Kyklopeninsel, Heimkehr, Rache an den Freiern, Wiedererkennung. Damit der Schüler jedoch einen Überblick über das Ganze erhalte, bietet die Einleitung eine kurze Inhaltsangabe sämtlicher 24 Gesänge.

Die Übersetzung ist dem naiven Charakter des Epos durchaus angepasst, die Hexameter fliessen leicht wie deutsche Verse dahin und lassen nichts von der Vossischen Härte verspüren.

Gudrun. Neu übertragen und herausgegeben von Dr. Legerlotz, Direktor des Gymnasiums zu Salzwedel. Preis gebunden 80 Pfennig. Eine ausführliche wertvolle Einleitung berichtet über die Entstehung des Epos und enthält eine vergleichende Würdigung der drei Teile. Die Übersetzung (in Gudrunstrophäen) ist sehr ansprechend; ohne der Sprache und dem Vers Zwang anzutun, wie Simrock, verwendet der Bearbeiter in massvoller Weise altertümliche Ausdrücke, etwa wie Uhland in seinen Randsliedern. Zahlreiche Anmerkungen klären über dunkle Stellen genügend auf. Minder wichtige Partien, wie z. B. Hagens Jugendgeschichte, sind durch Inhaltsangaben ersetzt.

Es wäre zu wünschen, dass der Herausgeber seiner trefflichen Übersetzung des Nibelungenliedes dieselbe Einrichtung gegeben hätte. Möchte er ferner in einer neuen Auflage des letztern die anstössige 23. Strophe des 12. Abenteuers weglassen, ändern oder jene ganze Partie durch eine Inhaltsangabe ersetzen! — Wir erlauben uns noch den weitern Wunsch, dass in dem für höhere Mädchenschulen bestimmten Auszug, welcher Nibelungenlied und Gudrun enthält, bei einer neuen Auflage der Anhang weggelassen und der dadurch gewonnene Raum für die beiden Epen selbst, besonders für das Nibelungenlied verwendet würde. Wir vermissen z. B. die Erzählung Hagens von Siegfrieds Abenteuern, wichtig für den Nachweis der mythischen Grundlage des Gedichtes, die Entwendung von Brunhildes Ring und Gürtel, bedeutsam für Motivierung und Charakteristik; ungern sehen wir den Abschnitt von der Einkehr bei Rüdiger gekürzt; in der Einleitung zum Gudrunliede kommt die humorvolle Reckengestalt Wates etwas zu wenig zur Geltung. *U.*

Rechnen.

* **Übungsaufgaben fürs Rechnen.** Herausgegeben von einem Verein bündnerischer Lehrer. Verlag von B. Braun, Schulbuchhandlung in Chur. Preis: 1.—4. Heft 15 Cts., 5.—6. Heft 20 Cts., und 7. Heft 45 Cts.

Die vier ersten Hefte enthalten eine je 24 Seiten umfassende Sammlung reiner und angewandter Übungsaufgaben in allen 4 Spezies, wie solche auf der Stufe unserer Volksschule zur Behandlung kommen. Mit dem 5. Heft beginnen die Aufgaben fürs Rechnen mit gemeinen Brüchen, das 6. Heft enthält solche fürs Rechnen mit Dezimalen und das siebente, Aufgaben verschiedener Art enthaltend, ist für Real- und Fortbildungsschulen berechnet.

Die ganze Sammlung macht den Eindruck einer aus der Schulpraxis herausgewachsenen, beim Unterricht gut verwendbaren Arbeit. Über einzelne Punkte kann man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein. Wenn der in den beiden ersten Heften enthaltene Übungsstoff in 3 Jahreskursen verarbeitet und zum sichern, geläufigen Eigentum der grossen Mehrheit der Schüler gemacht wird, hat der Lehrer in diesem Fache genug erreicht. Warum soll im ersten Schuljahr der Zahlenraum bis auf 100 ausgedehnt werden und im zweiten Jahre keine Erweiterung erfahren, um dann in der dritten Klasse auf einmal auf 1000 fortgeführt zu werden? Die allmäliche Erweiterung des Zahlenumfangs sollte ziemlich gleichmässig auf 5—6 Schuljahre verteilt werden. Die Ausdehnung desselben ins Unbegrenzte ist im 4. Heft verfrüht, da der Schüler auf dieser Stufe grosse Zahlen, die in die 100 Mill. hineingehen, nicht zu überblicken

und zu erfassen vermag. Ein gründliches, vielseitiges Rechnen, im Zahlenraum bis 1000 ist den Rechnungsoperationen mit 5—8 stelligen Zahlen weit vorzuziehen, bewegt sich ja das Rechnen weit aus der meisten Schüler im späteren Leben fast ausschliesslich innerhalb des ersten Tausenders. Wenn wir da und dort in der Auswahl und Anordnung der Aufgaben manches etwas anders und besonders die Forderungen und wirklichen Verhältnisse des praktischen Lebens in Bezug auf die Bedürfnisse der Haushaltung, der Landwirtschaft, der Gewerbe etc. mehr berücksichtigt wünschten, so hat das Lehrmittel doch auch wieder manche Vorzüge vor andern derartigen Aufgabensammlungen, dass wir dasselbe der Lehrerschaft bestens empfehlen können. *H.*

Geschichte und Geographie.

* **Baur & Böhm.** *Wandtafeln der mathematischen Geographie* mit erläuterndem Text: Elemente der mathematischen Geographie von Ludwig Baur, Prof. am Seminar im Saulgau. Ravensburg. Dornische Buchhandlung. Preis der Tafeln Fr. 4,70. Des Textes 80 Rp.

Das Werk bietet 3 Tabellen; sie enthalten im allgemeinen diejenigen Figuren, wie sie einem in verschiedenen Schul-Atlanten und sonstigen Lehrbüchern entgegentreten. Das Neue daran ist die Drastik der Darstellung; sie sind eben für Klassenunterricht berechnet und können sogar als Komplement noch denjenigen Schulen empfohlen werden, die teure Tellurien besitzen.

Das Textbüchlein hat den grossen Vorteil, dass es nicht gelehrt sein will. Der einfache Satzbau, die kurzen und präzis abgegrenzten Kapitel, die Vermeidung des sonst üblichen Zahlenwustes machen es sogar geniessbar für den 15- bis 16-jährigen Schüler. Für den Lehrer, vorausgesetzt, dass er mathematische Geographie studirt hat, ist das Büchlein ein Leitfaden, der ihm gestattet, sich in kürzester Zeit für jede neue Lektion zu orientiren. Es ist dies ein nicht zu unterschätzender Vorteil für den Klassenlehrer, der oft am gleichen halben Tage in mehreren Fächern zu unterrichten hat. Gewiss wird das Werklein gute Dienste leisten überall, wo es angeschafft wird. *J-r.*

Naturkunde.

* **Samuel Schillings** *Grundriss der Naturgeschichte*. II. Teil: Das Pflanzenreich. Ausgabe B: Anordnung nach dem natürlichen System. 15. Bearbeitung besorgt von Prof. Dr. F. C. Noll. 408 Abbildungen. Verlag von Ferd. Hirt in Breslau, 1891. Preis Fr. 4,45 (solid gebunden).

Wir haben uns durch die grosse Zahl der Bearbeitungen nicht zu dem bekannten Urteile verleiten lassen: Schon das Erscheinen in 15. Auflage spricht für etc., sondern das Werk einer näheren Durchsicht unterworfen und sind auf diesem Weg zu dem Schlusse gelangt, dass wir es hier mit einer äusserst sorgfältigen, wohl durchdachten und bei aller Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit jedem einigermassen Gebildeten zugänglichen Arbeit zu tun haben. Dieses Urteil gilt für sämtliche Hauptabschnitte; Morphologie, Systematik, Anatomie, Physiologie, Paläontologie und Planzengeographie. Stünde dem Rezessenten etwas mehr Raum zur Verfügung, so würde er mit Vergnügen auf einen dieser Abschnitte näher eintreten welches Vergnügen er sich leider versagen muss. Doch sei nur beispielsweise auf die Beigabe der lateinischen Benennungen im Abschnitt Morphologie aufmerksam gemacht, welche wesentlich zum Verständnis der Namen beitragen wird (Beispiel: die Rispe (panicula) trägt etc.). In der Systematik bilden sehr oft die Kryptogamen einen Maßstab für die Beurteilung. Das

glückliche Mass in der Auswahl sowohl, wie die Art der Behandlung machen hier einen sehr günstigen Eindruck.

Ist das in jeder Beziehung, also auch in bezug auf die Ausstattung durch den Verleger vorzügliche Buch zunächst für den Unterricht an höhern Lehranstalten berechnet, so muss es anderseits als ein trefflicher Führer durch das gesamte Gebiet der Botanik erklärt werden. Es ist dasselbe Lehrern und sog. Botanikern, eigentlich Botanophilen, d. h. solchen, die mit mehr oder weniger Kenntnis von Pflanzenarten auf das Prädikat „Botaniker“ glauben Anspruch erheben zu können, dringend zum Studium zu empfehlen. Sie werden bald zur Einsicht gelangen, dass die Fertigkeit, sämtliche Pflanzenarten eines Gebietes benennen zu können, noch lange nicht den Botaniker ausmacht.

Gesang.

Liederalbum für eine Singstimme in mittlerer Tonlage mit einfacher Klavierbegleitung, für Freunde edlen Volksgesanges und für das Haus zusammengestellt von Fr. Zimmer, Quedlinburg. Preis 2 Mark.

Davon ausgehend, dass blosses Klavierspiel nicht zu musikalischer Bildung führt und um die Pflege des Gesanges unter der Jugend zu heben, hat der Verfasser 100 mehr oder weniger bekannte Lieder zusammengestellt, deren Texte und Weisen mit etlichen Ausnahmen für jugendliche Kreise passen. Wer erfährt, dass einstimmige Lieder mit Klavierbegleitung in der Schule sehr gerne gesungen werden, und der allseitigen Stimm-ausbildung eher fördern als der oft erzwungene mehrstimmige Gesang, findet hier eine zweckdienliche und billige Sammlung. *H.*

* **Schäublin, J. J.** *Choräle und geistliche Gesänge* aus alter und neuer Zeit; dreistimmig bearbeitet VIII. umgearb. und verm. II. Aufl.; Basel, Verlag von R. Reich, vormals Detloffs Buchhandlung; Preis 60 Rp.

Die Lieder des neuen Kirchengesangbuchs für die reformierte Schweiz bedingen unstreitig ein schweres Stück Arbeit für die Schule und solche Gesangchöre, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, die neuen Choräle in die Gemeinde einzuführen. Um diese Arbeit fördern zu helfen, hat Herr J. J. Schäublin in Basel seine anno 1867 erstmals erschienene Sammlung von Chorälen aus alter und neuer Zeit nach dem neuen schweizerischen Kirchen-Gesangbuch umgearbeitet und mit feinem pädagogischem Verständnis und künstlerischem Geschmack das Beste aus dem Gesangbuch für die Schule so arrangirt, dass es den Grund lege zu einem schönen, wohlklingenden und erbaulichen Choralgesang in Schule und Haus. Namentlich seien hiemit auch Frauenchöre auf diese Sammlung aufmerksam gemacht, da die dreistimmige Bearbeitung der Choräle sich ganz besonders zum Vortrag durch solche Chöre eignet. Die neuerschienene Auflage enthält sieben Nummern mehr als die vorhergehende, zumeist wahre Perlen geistlicher Lieder. Bei dem äusserst billigen Preise ist die Ausstattung des Buches eine sehr gute zu nennen. Der saubere Satz, der weite Druck und das fast gänzliche Vermeiden des störenden Umwendens, etc., zeigen, dass der Verfasser bestrebt gewesen ist, auch hierin den heutigen Anforderungen an ein gutes Schulbuch gerecht zu werden. Es kann daher dieses Choralbüchlein allen Schulen und Frauenchören, welche den religiösen Gesang pflegen, bestens empfohlen werden. Über die vom gleichen Verfasser herausgegebenen Werke sei hier noch erwähnt, dass dessen Gesanglehre in 7, die Kinderlieder in 25 und die Lieder für Jung und Alt jetzt in 69 Auflagen erschienen sind. *F. H.*